Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 11 (1845)

Heft: 4

Rubrik: Italien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Papiere mittheilen, um zu untersuchen, ob und wie viel Hilfsgelder ste bedürfen. Auf die Entscheidung und in die Hände dieser Obsmänner wird der Beitrag erlegt, und außer ihnen erfährt in der ganzen Anstalt Niemand, welche Zöglinge solche Stipendien beziehen. Dieser schöne Gebrauch besteht schon seit 50 Jahren, und nie ist das Geheimniß verletzt worden.

II. Im Anfange des Jahres 1843 konnten nach einem Berichte des Moniteur 227000 der französtschen Soldaten weder lesen
noch schreiben und wurden 68289 derselben in Militärschulen unterrichtet, und doch wollen die Franzosen die gebildetste Nation
der Welt sein.

Italien.

- I. Sardinien. Soffnungen! Entsprechend bem Buniche mehrerer Provincialconfeils bezüglich auf Errichtung einer Mufter= schule guter Elementarlehrer, hat die Regirung den Abbatte Aporti von Cremona, ben in gang Italien verehrten Stifter ber Rleinfinderschulen in diesem Lande, nach Turin berufen, um bort Vorträge über seine Methode zu halten. Auch hat sie die Leitung bes öffent= lichen Unterrichts dem Bischofe von Alessandria abgenommen und in bie Sande des hochgebildeten, freifinnigen Staatsraths Marquis Alfieri di Softegno gelegt, ber fich ben gelehrten Drientaliften Abbate Penron zum Gehilfen nahm und die Ginsetzung einer Commission tuchtiger Männer für eine neue Organisation bes Volks= unterrichts veranlagte. Darüber foll die erzbischöfliche Behörde in Turin und die bischöfliche in Pignerol gegrollt haben. Es läßt fich bies begreifen. Waren fie boch auch ungehalten barüber, bag ber Rönig ben Walbensern im Sept. v. J. einen Besuch gemacht und fich gegen die Bekenner des lange verfolgten Glaubensbekenntniffes fehr freundlich benommen hat.
- II. Der Einfluß der Kirche auf die Erziehung und alle andern Lebensverhältnisse in Italien wird von einem Sohne dieses Landes also geschildert:

"Ein weiteres Moment, welches von den Beurtheilern (Staliens) gewöhnlich nicht gehörig beachtet wird, ist die Kirche, welche in

Italien ihren Mittelpunkt hat und von ba aus einen großen Theil ber Welt beherrscht. Sie und burch sie bie lateinische Sprache gemährten Stalien fo bedeutende Vortheile, daß die Reformation bort nur geringe Vorschritte machen konnte, besonders auch beswegen, weil sie bald in Socinianismus überstürzte. Der Katholicismus hatte bis in die neuesten Zeiten in Italien nicht ben finstern Cha= rafter wie anderwärts, beherrschte aber die Bolfer bis auf einen ge= wissen Grad besto vollständiger, je mehr er sich dem Volkscharafter auschmiegte, burch schöne Bauten und Bilber, burch geschmachvolle Feste und leichte Sundenvergebung. Der Italiener, auch der un= gläubige, hielt fest an ihm, als an etwas Nationalem. die Reaction des 17. Jahrhunderts weniger in Stalien niederzukampfen hatte, als in Frankreich, Deutschland und Polen, so waren bennoch bie Folgen nicht minder traurig fur bie Salbinfel als fur bie anbern Länder, in welchen fie nach langen Rämpfen Sieger blieb, ja vielleicht dadurch noch trauriger, daß geringerer Widerstand ihre Grundfäge mit ber äußersten Schärfe durchführen ließ. Erziehung beinahe ausschließlich in die Sande der Jesuiten in ganz Italien gegeben ward, bemerken wir, bag ber hervorragenden Geifter weniger werden, feben diese wenigen verfolgt, die friegerische Kraft bes Abels gebrochen, und ben Italiener, welcher (in Kunften und Wiffenschaften) sonst Vorbild mar, zum Nachahmer herabsinken. Alles gemeinsame Band hat aufgehört, die Menschen find vereinzelt, wie ber Sand ber Bufte; benn jebe Stufe ber Gefellschaft erhalt eine Erziehung für fich, jede zum Vortheile bes Standes, welcher allein fich felbst erzieht und fich aus allen Ständen mit ben tauglichsten Böglingen erganzt. Um über bie wichtigsten häuslichen Ungelegen= heiten zu entscheiden und mitzusprechen, barf man nie Familienvater fein, oft nicht einmal Etwas für fich befiten. Rechnet man zu allem diesem noch die Unauflöslichkeit der Ehen und die Umgehung ber ftrengen Gefete burch milde Praxis, fo fann man fich einen Begriff machen von bem Einfluffe eines Standes, welcher zahlreich, mächtig burch Geldmittel und Kenntniffe, furchtbar burch Gefet, Willfur und Unabhängigfeit, jedes Alter, jede Bildungsftufe, jede Lebensbeziehung beherrscht. Reine Papftgewalt vermochte bie Je= suiten zu vernichten, keine Magregel Napoleons die Herrschaft der Priefter zu brechen. Unverändert in feinen Ansprüchen, unbotmä=

figer als 1788 fteht ber jetige frangofische Clerus gegenüber bem Throne, welchen nach vierzehnjährigen Revolutionen und Kämpfen ein König einnimmt, in beffen Klugheit und Mäßigung die französischen Bischöfe ihre sicherste Stüpe achten sollten. Wenn folches geschehen kann im revolutionirten Frankreich, im Angefichte huge= nottischer Rirchen, wie fann man es benn Nationen*) verargen, wenn sie suchen, fich mit einer Gewalt zurechtzuseten, welche sie häufig nicht lieben, welche fie aber fürchten und welcher fie gehorchen muffen. Das Ausland hat fie ihnen (ben ital. Nationen) zuruckgegeben, ärmer an Geld und Mitteln, fich wie früher zu ergangen, aber er= bittert und gewitigt. Italienische Schriftsteller glaubten an eine Wiedergeburt Italiens burch ben romischen Stuhl. Laffen wir das Aber unbegreiflich ift, wie Schriftsteller des hier unbesprochen. Auslandes nicht bei Beurtheilung italienischer Buftande vom Con= trafte ausgehen zwischen bem Grundsate des Stillstandes und ber bringenden Nothwendigkeit bes Vorschritts. Dag jener mit aller Rraft von den Gewalthabern festgehalten, aber diefe ftets unabweiß= licher wurde, bas hat die Umwälzungen in Frankreich und in Spanien, in Sudamerifa und in Portugal hervorgebracht, und wenn die Früchte Dieser Revolutionen bitter sind, so ift es dem zuzuschreiben, daß die instematische Zuruckstauung auf die Maffen in einer Weise gewirkt hat, welche fittlichen Ernft und Enthusiasmus fo fchnell nicht auftommen läßt. In Frankreich war ber Clerus übermacht, und bas Bolt genoß doch politische Ginheit und spielte auf der Weltbühne eine der erften Rollen. Und bennoch waren die Männer des Schreckens

^{*)} Der Verf. nennt die Italiener ihrer verschiedenen Abstammung wegen Nationen: Lombarden, Savoharden, Piemontesen, Genuesen, Sarstinier u. s. w. Die Verschiedenheit der Sprachen im Königreich Sardinien z. B. ist so groß, daß die vier Jüge der dortigen Nobelsgarde (Savoharden, Piemontesen, Genuesen, Sardinier) sich nur mit Noth verständigen können. Wie wenig sich die Italiener sür ein Volk halten, beweist auch die Nedensart, die man oft von Solchen hört, welche die Grenzen Sardiniens überschreiten: "Ich gehe nach Italienen die Grenzen Sardiniens überschreiten: "Ich gehe nach Italienern die besten Schulen und Straßen, in Städten die meisten Verschönerungen haben. Sardinien zeichnet sich besonders durch seine Bücherverbote aus, die bis ins Lächerliche getrieben werden.

Böglinge jener Zeit. Wenn wir die Hierachie groß gezogen haben, so haben wir auch keine geringen Opfer dafür bringen müssen, und stehen uns noch größere in der Zukunft bevor. Zu dem, was wir sind, hat das Ausland uns gemacht; daß wir nicht das sind, was wir sein könnten und sein sollten, daran ist das Ausland schuld."

Miederlande.

Schullehrergesellschaft. Alls im 3. 1840 ber niebere Unterricht hier zu Lande zugleich von politischen Parteien und religiofen Secten mit ben Gefahren bes Rückganges, wo nicht mit einer gänglichen Bernichtung bedroht murbe, vereinigte fich im Saag eine Angahl Schullehrer, um nach bem Beispiele fo vieler anderer Gefellschaften, welche für Literatur, Rünfte und Wiffenschaften ge= beiblich wirten, auch eine Schullehrergesellschaft zu errichten, mit ber bestimmten Absicht, die Aufrechthaltung und weitere Entwickelung des niedern Unterrichts zu befordern. Diese Idee wurde allgemein beifällig aufgenommen, und die Bahl ber Mitglieder mehrte fich fo, daß die Statuten ber Regirung zur Genehmigung vorgelegt werden konnten, welche jedoch eine fehr lange Bogerung erlitt, so daß die erste allgemeine Versammlung ber niederländischen Schullehrergesell= schaft erft am 31. Mai 1844 Statt fand. Die Eröffnungerede hielt der Professor P. Hofftebe de Groot, ein Geiftlicher. fprach eben fo bescheiden als freimuthig über die Wichtigkeit ber Ge= fellschaft für Schule, Staat und Rirche. —

Bezüglich der Schule hofft der Redner, die Gesellschaft werde eine große Lücke im niederländischen Schulwesen aussüllen, und sift dies nach der Lage der Dinge alldort auch ganz begreislich. Bisher standen weder Lehrer noch Inspectoren der verschiedenen Brovinzen, ja nicht einmal einer und derselben Provinz in einem näheren
Verhältniß zu einander. Zwar soll nach Art. 7 eines dem Schulgesetze von 1806 beigefügten Reglements alljährlich eine allgemeine Versammlung der Unterrichtscommission im Haag
Statt sinden und der Minister des Innern, wenn er es erforderlich erachtet, dieselbe berusen; allein diese Versammlung ist nur
ein einziges Wal, nämlich im J. 1814, und seither, also 30 Jahre